№ 42. Freitag, den 19. Februar 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

178. Sitzung vom 17. Februar.

Präsident von Buol theilt mit, der Reichskanzler habe die ihm gestern seitens des Reichstages übermittelten Glückwünsche mit Freude entgegengenommen und spreche dafür seinen herzlichsten Dank aus.

Die Berathung des Militäretats wird fortgesetzt bei dem Kapitel „Militär-Erziehungs- und Bildungswesen.“

Hierzu liegt ein Antrag Pichler (Zentr.) vor, der Reichskanzler möge veranlassen, daß dem Stenographie-Unterricht in den Kapitulanten- und sonstigen militärischen Schulen das Gabelsberger'sche System zu Grunde gelegt werde.

Für den Fall der Ablehnung ist von dem Abg. Lieber (Zentr.) noch ein Eventualantrag gestellt, welcher die Wahl nur eines Systems oder einer beschränkten Anzahl von Systemen wünscht.

Abg. Pichler (Zentr.) bittet um Annahme seines Antrages, den er damit befürwortet, daß das Gabelsberger'sche System das weitaus verbreiteste sei. (Im Laufe dieser Rede betritt Abg. Ahlwardt den Sitzungssaal, begiebt sich alsbald an den Tisch des Präsidiums und reicht dem Präsidenten die Hand, welche Letzterer für einen Augenblick ergreift, wobei schallende Heiterkeit im ganzen Hause ausbricht.)

Generalmajor von Boeckh führt aus, die Heeresverwaltung beabsichtige nicht ein bestimmtes System vorzuschreiben, weil die Ansichten über die verschiedenen Systeme noch sehr auseinandergingen. Der Heeresverwaltung würde daher die Ablehnung der Anträge nur erwünscht sein.

Abg. Rickert (frs. Vg.) wünscht ebenfalls Ablehnung der Anträge.

Abg. Lieber (Zentr.) empfiehlt seinen Antrag, wobei er betont, es sei doch wohl nicht rathsam, daß durch Benutzung verschiedener Systeme im Heere ein Wirrwarr stattfinde.

Abg. Stadthagen (Soz.) bittet um Ablehnung der beiden Anträge. Es sei nicht Sache des Reichstages, hier ein Urtheil abzugeben. Sicher aber sei, daß der Kriegsminister, der wenigstens Interesse für die Stenographie zeige, höher dastehe, als der preußische Kultusminister, bei dem dies nicht der Fall sei.

Kriegsminister v. Goßler lehnt es ab, von dem Vorredner auf Kosten des Kultusministers gelobt zu werden. (Große Heiterkeit.)

Abg. Pichler (Zentr.) zieht hierauf seinen Antrag zu Gunsten des Lieber'schen zurück.

Der Antrag Lieber wird abgelehnt.

Es folgt das Kapitel „Festungen“.

Abg. Rickert (frs. Vg.) erinnert daran, daß im März 1895 der Kriegsminister Rayon-Erleichterungen für die Gemeinden zugesagt habe; bis jetzt seien aber die Erwägungen noch nicht abgeschlossen.

Minister v. Goßler erwidert, daß eine prinzipielle Entscheidung zur Zeit noch nicht möglich sei.

Damit sind die dauernden Ausgaben erledigt.

Es folgt das Extraordinarium. Auch dieses wird nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Eine längere Debatte entspinnt sich über die von der Kommission bewilligte Forderung „Neubau einer Feldartilleriekaserne in Darmstadt.“

Die Abgg. Ulrich (Soz.), Schaedler (Zentr.) und Lieber (Zentr.) wünschen Streichung dieser Forderung. Bei der Abstimmung wird zunächst ein Antrag auf Rückverweisung des Titels an die Budgetkommission abgelehnt. Die Abstimmung über den Titel selbst blieb erst zweifelhaft; die Auszählung ergab Ablehnung des Titels mit 119 gegen 92 Stimmen. Der Rest des Extraordinariums wird gemäß den Vorschlägen der Kommission erledigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag: Konvertirungsvorlage, Interpellation Levetzow, dann Etat.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

10. Sitzung vom 17. Februar.

Am Ministertische: Kultusminister Dr. Bosse und Finanzminister v. Miquel.

Tagesordnung: Lehrerbesoldungsgesetz. — In der Generaldiskussion nimmt zuerst das Wort

Berichterstatter Frhr. v. Durant, der in längeren Ausführungen die Beschlüsse der Kommission begründet und schließlich um Annahme des Gesetzentwurfes bittet.

Berichterstatter für die Petitionen zu dem Entwurf, Oberbürgermeister Becker, theilt mit, daß zu dem Gesetz 90 Petitionen eingegangen seien, von denen eine große Anzahl die Annahme des Gesetzes befürworte; nur wenige wünschten Ablehnung desselben.

Oberbürgermeister Becker kann nicht einsehen, warum den Lehrern gerade auf dem von der Regierung vorgeschlagenen Wege geholfen werden solle. Die Alterszulagekassen seien unnöthig, sie seien geradezu schädlich. Redner legt ausführlich die aus den Alterszulagekassen entstehenden Unzuträglichkeiten dar und bittet nochmals um Entgegenkommen. Er sei für ein Linsengericht zu haben.

Kultusminister Dr. Bosse hofft, daß das Haus sich von den Ausführungen des Vorredners nicht umgarnen lassen werde. Nichts liege ihm ferner, als den Gegensatz zwischen Stadt und Land zu verschärfen. Er bittet, den Entwurf in der Kommissionsfassung anzunehmen. Das Gesetz sei ein Friedensgesetz. Einen Zwang auf die Städte, diese oder jene Lehrer zu nehmen, solle in keiner Weise ausgeübt werden.

Graf v. Klinckowström wünscht, daß das Gesetz zu Stande komme und daß bald ein christliches Volksschulgesetz folge.

Oberbürgermeister Westerburg-Kassel kann das Gesetz kein Friedensgesetz nennen; es habe die Städte stark erregt und das werde Jahre dauern.

Finanzminister v. Miquel führt aus, die Regierung habe genug Opfer gegen ihre eigene Ueberzeugung gebracht; mehr könne sie nicht thun. Um einen Gegensatz von Stadt und Land könne es sich hier nicht handeln, nur um einen Gegensatz zwischen großen und kleinen Städten. Die Gefahren würden aber stark übertrieben. Redner bittet, das Gesetz im Interesse des Landes zu acceptiren. (Bravo.)

Graf v. Zieten-Schwerin plaidirt für Annahme der Kommissionsanträge.

Oberbürgermeister Bender betrachtet das Gesetz nur als ein Nothgesetz. Dasselbe sei geeignet, die Selbstständigkeit der Gemeinden zu beeinträchtigen.

Oberbürgermeister Zweigert begründet den von ihm und dem Grafen v. Hutten-Czapske zu § 8 gestellten Antrag, wonach Stadtgemeinden, die einen eigenen Kreisverband bilden, einer Alterszulageklasse nicht anzuschließen sind, wenn sie dies innerhalb sechs Monaten nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes beantragen.

Damit schließt die Generaldebatte. — § 1 wird debattelos angenommen. — Zu § 2 wird der Antrag des Fürstbischofs Dr. Kopp, die Worte „auch in besonders billigen Orten“ wiederherzustellen, zurückgezogen. — § 2 wird angenommen. — § 8 betrifft die Einrichtung der Alterszulagekassen. Derselbe wird unverändert angenommen, nachdem verschiedene dazu eingebrachte Anträge abgelehnt worden waren. Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Donnerstag. Fortsetzung der heutigen Berathung und Antrag Graf Frankenberg, betr. den Margarinegesetzentwurf im Reichstage.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Februar.

— Der Kaiser fuhr heute Vormittag 9½ Uhr beim österreichisch-ungarischen Botschafter und eine Stunde später beim englischen Botschafter vor. Mit beiden Diplomaten hatte er längere Besprechungen.

— Der Kaiser hat an die Aeltesten der Kaufmannschaft auf deren Geburtstagsglückwünsche ein Dankschreiben übersandt, in welcher er seiner Freude darüber Ausdruck giebt, daß Handel und Gewerbe im letzten Jahre einen bemerkenswerthen Aufschwung genommen habe, und vertraut, daß die Grundlage für das wirthschaftliche Gedeihen, der Friede nach außen und innen, noch lange erhalten bleibt.

— Die Aeußerungen des Kaisers auf dem Essen bei dem Finanzminister sind in konservativen Blättern noch immer Gegenstand der Erörterung. Jetzt wird der „Schles. Ztg.“ aus Berlin „aus bester Quelle“ versichert, daß der Kaiser gerade das Wort „Kartell“ wiederholt gebraucht, aber nur in dem Zusammenhange, daß er einem nationalliberalen Führer gegenüber sich recht scharf gegen ein Mitmachen der Nationalliberalen bei der Rickertschen Vereinigung aller Liberalen ausgesprochen hat.

— Wie noch nachträglich bekannt wird, hat das Kaiserpaar der Fürstin Hohenlohe anläßlich der goldenen Hochzeitsfeier ein Armband zum Geschenk gemacht, auf welchem die Bilder des Kaisers und der Kaiserin, umgeben von Brillanten und Rubinen, angebracht sind.

— Zur Zentenarfeier im März wird auch der Großherzog von Sachsen-Weimar hier eintreffen.

— Gegenüber der vorgestrigen Aeußerung des Kriegsministers im Reichstage über die Entziehung der Militärmusik im Königsberger Börsengarten veröffentlicht der Sekretär der Börsenhalle in der „Hartung'schen Ztg.“ eine Erklärung, in der er bestreitet, daß die Militärkapelle aus ihrem Kontrakt entlassen sei.

— Wie verlautet, werden die nach Chile kommandirt gewesenen deutschen Offiziere am 15. Juli d. Js. von Velparaiso nach Deutschland zurückkehren. Dieselben treten mit der alten Anciennetät wieder in den deutschen Heeresdienst ein. Vier bis fünf von den etwa zwei Dutzend nach Chile kommandirt gewesenen Offizieren bleiben noch für längere Zeit drüben, verlieren aber damit ihren Anspruch auf Wiedereinstellung in die deutsche Armee. Daraus geht übrigens hervor, daß die Meldungen von der kritischen Stimmung gegen die deutschen Offiziere grundlos sind.

— Wie die Reichskasse geschädigt wird! Am Donnerstag, den 11. Februar, kaufte, wie man der „Freis. Ztg.“ schreibt, in der neu errichteten Getreidebörse zu Landsberg a. W. der königliche Proviantmeister von Gutsbesitzern Hafer mit 134 Mk. Die Getreidefirma Herrmann u. Seeler in Landsberg hatte dem Proviantmeister 1000 Zentner Hafer gleicher Qualität zum Preis von 130 Mk. angeboten. Der Proviantmeister erklärte jedoch, er dürfe von Händlern nichts kaufen. Er entnahm dann von den Gutsbesitzern 1200 Zentner zu 134 Mk. Die Reichskasse hat

Feuilleton.

Die Tochter des Flüchtlings.

Von **Erich Friesen**.

41.) (Fortsetzung.)

In einem Lehnsessel vor dem kalten Kamin sitzt Orsinsky noch angethan mit Pelzrock und Pelzmütze. Beim Oeffnen der Thür hebt er lauschend den Kopf.

„Das muß Frau Parker sein,“ sagt er in liebenswürdigstem Tone. „Niemand anders als diese angenehme Dame reißt derart an der Schelle. Warum treten Sie nicht sogleich ein? Wozu machen Sie Umstände in Ihrem eigenen Hause? . . . Sie sehen mich jetzt verwundert an — ich fühle es. Ja wohl — ich weiß, wir befinden uns in Ihrem traulichen Heim, meine liebe Frau Parker. Der enge Korridor, die etwas muffige Luft, die harten Kissen dieses Sessels, ein gewisser Geruch von gebratenen Häringen und vor Allem jenes Ziehen an der Glocke verrathen Ihren exquisiten Geschmack zur Genüge . . . Nun also, meine verehrte Frau — ich bat Ihren Gatten, meinen Wagen nach dem Prinzen-Hotel zu dirigiren. Er zog jedoch vor, mich durch den Kapellenweg zu führen nach der Beatricen-Terrasse mit ihrem Geschrei von ungezählten kleinen Kindern, ihrem erfrischenden Duft von Schlachthäusern und Oellampen. Es sieht Euch Beiden so ähnlich“ — hier mischt sich ein wenig Sarkasmus in seinen bis dahin nur ruhig überlegenen Ton — „Dummheiten auszuführen, wenn Ihr besonders klug sein wollt. Sie scheinen in keinen nachhaltigen Streit mit meinem liebenswürdigen Begleiter gerathen zu sein, meine liebe Frau, sonst hätte ich nicht das Vergnügen, jetzt mit Ihnen zu konversiren. Er hat Sie trotz Ihrer wissentlich falschen Anschuldigungen laufen lassen, da er wichtige Geschäfte vor hat, und ging seines Wegs — er und seine Reise-Necessaire, nicht wahr?“

Parker und seine Frau blicken einander verblüfft an. Sie wissen nicht, was sie von all dem denken sollen.

„Ich nehme großes Interesse an dem jungen Mann,“ fährt Orsinsky nach einer Pause fort. „Ich wußte, daß er sich von dem falschen Verdacht reinigen und den nächsten Zug nach London benützen würde. Bei meiner Ankunft auf dem Bahnhof nun sagte ich mir: Wenn du dir allein einen Wagen nimmst und nach dem Prinzen-Hotel fährst, bleibt Parker — ich erkannte ihn natürlich schon im Koupee — zurück und erwartet auf dem Bahnhof seine Frau, die mit dem nächsten Zuge nachkommt . . . . In demselben Zuge befindet sich aber auch mein junger Freund mit dem bewußten Reise-Necessaire . . . . Wer steht mir nun dafür, daß auf dem hiesigen Bahnhof Herr Parker nicht denselben Irrthum begeht, wie seine würdige Gattin in Queenborough? Nur, daß er dabei vielleicht auf das Reise-Necessaire, anstatt auf das Portemonnaie verfällt . . . . Ergo entschloß ich mich, Parker's freundliches Anerbieten anzunehmen und mir durch ihn einen Wagen holen zu lassen. Ich wußte, daß er mir folgen und dadurch die Ankunft des nächsten Zuges — und somit auch diejenige meines Freundes mit dem Reise-Necessaire — versäumen würde . . . . Richtig kalkulirt! Es hat ihm beliebt, mich in sein Haus zu fahren und den Kutscher zu bezahlen, und das Vernünftigste, was Ihr thun könnt, meine lieben Leute, wäre, wenn Ihr jetzt einen andern Wagen holtet und mich hinfahren laßt, wohin es mir beliebt.“

Nun ist es mit Frau Parker's Geduld zu Ende. Gleich einer Furie springt sie empor und würde sich auf den Alten stürzen, wenn ihr Mann sie nicht zurückhielte.

„Du kommst nicht von uns fort, alter Schurke, bis wir wissen, was Du in Deiner Brusttasche dort verborgen hältst!“ kreischt sie, die geballten Fäuste gegen ihn schwingend.

Orsinsky lächelt ein wenig.

„Alter Schurke“ ist keine schmeichelhafte Bezeichnung, meine arme Frau Parker,“ entgegnet er sarkastisch. „Doch will ich in Ihrer Charakter-Eigenthümlichkeit zu gute halten und dem Aerger darüber, daß Ihre Pläne zu Wasser wurden . . . Sie wollen wissen, was ich in dieser Tasche verborgen halte? Nun wohl.“

Vorsichtig zieht er einen kleinen Revolver heraus und hält ihn Frau Parker entgegen. Dann fährt er ruhig fort:

„Wenn Parker es vorziehen sollte, selbst einmal nachzusehen, so ist es ihm gern gestattet . . . Fürchten Sie sich nicht, mein lieber Parker! Ich gehe äußerst vorsichtig mit dem Revolver um. Auch steht die Beatricen-Terrasse bereits in solch' schlechtem Renommé, daß ich nicht einmal in einen Fall verwickelt sein möchte, der einen „zufälligen“ Tod behandelt.“

Als weder Parker noch seine Frau antworten, fügt er freundlich hinzu:

„Um Euere Neugierde vollkommen zu befriedigen und mich für Euere Gastfreundschaft erkenntlich zu zeigen, werde ich meinen Rock ausziehen — wenn es das Schamgefühl der verehrten Frau Parker nicht zu tief beleidigt.“

Mit einer leicht ironischen Verbeugung nach der Stelle hin, wo er diese Dame vermuthet, entledigt er sich seines Rockes und reicht ihn dem an allen Gliedern zitternden Parker.

XXXVI.

Es ist Abends gegen elf Uhr.

Eveline Clayton und ihre Mutter haben soeben dem Major „Gute Nacht“ gewünscht und sich auf ihre Zimmer begeben. Auch der Major macht Anstalten, sich zurückzuziehen, als sein Diener eintritt und ihm ein Reise-Necessaire nebst begleitendem Brief überreicht mit dem Bemerken, daß der Ueberbringer auf Antwort warte.

Ein wenig erstaunt öffnet der Major den Brief. Er kommt von der Internationalen Kommissions-Agentur in Hamburg und hat folgenden Inhalt:

„Sehr geehrter Herr! Wir haben die Ehre, Ihnen durch eine Vertrauensperson ein ledernes Reise-Necessaire mit stählernem Schloß und dem Stempel „Standard Nr. 16“ zu übersenden. Wollen Sie sich gef. überzeugen, daß das Schloß unerbrochen ist und den anliegenden Empfangsschein unterschreiben. Schlüssel nebst erklärenden Zeilen folgt morgen.

Hochachtungsvoll

Müller, Fergusson u. Co.“

Der Major besichtigt das Reise-Necessaire eingehend und unterzeichnet den Empfangsschein, nachdem er sich von der Unversehrtheit des Schlosses überzeugt hat. Dann nimmt er die geheimnißvolle Tasche auf sein Zimmer und begiebt sich zu Bett.

Doch er kann die ganze Nacht hindurch nicht schlafen . . . Was bedeutet diese mystische Uebersendung? Würde der Absender zu solch' außergewöhnlichen Mitteln greifen, wenn der Inhalt des Necessaires ein werthloser wäre?

Schon ganz früh am Morgen ist er auf. Mit Ungeduld erwartet er den Briefträger. Will der denn heute gar nicht kommen?

Da — endlich!

damit ihren Haferbedarf um 4000 bis 4800 Mark zu theuer befriedigt. — Der Sachverhalt erheischt alsbaldige Aufklärung.

— Bei der Reichstagsersatzwahl in Donaueschingen erhielt nach amtlicher Feststellung von 20 513 abgegebenen Stimmen der praktische Arzt Dr. Konstantin Maerz von Furzwangen (natl.) 10 262 Stimmen, der Bürgermeister Schueler (Zentr.) 10 251 Stimmen. Dr. Maerz ist somit gewählt.

— Wegen Herausforderung zum Duell ist der Amtsrichter Lindemann in Apenrade am Montag von der 1. Strafkammer in Flensburg zu einer Woche Festungshaft verurtheilt worden. Die Forderung war seitens des geforderten Amtsrichters Clausin in Apenrade abgelehnt worden.

— Die Voruntersuchung gegen den Kriminalkommissar v. Tausch und gegen den Freiherrn v. Lützow wegen Urkundenfälschung soll nunmehr abgeschlossen sein, sodaß die Erhebung der Anklage demnächst zu erwarten steht. — Die Untersuchung gegen v. Tausch wegen Meineids und Verbrechens im Amte wird unabhängig von jenem Verfahren noch fortgesetzt, dürfte jedoch ebenfalls in allernächster Zeit zum Abschluß gelangen. Die Erhebungen in dem Verfahren wegen Majestäts-Beleidigung dauern noch fort.

— Wie die „N. B. C." hört, soll nur wegen eines Punktes das Disziplinarverfahren gegen Dr. Peters eröffnet werden. Wann die Verhandlung stattfindet, ist noch nicht bestimmt.

— Die letzten Nachrichten aus Swakopmund melden, wie der „Post" mitgetheilt wird, von neuen Unruhen in Golabis (Deutsch-Südwestafrika). Zwei Mann der Schutztruppe sollen überfallen und getödtet sein. Sollte sich dies bestätigen, so dürfte es sich nur um einen räuberischen Ueberfall handeln, da ein Stamm, der nennenswerthe Feindseligkeiten in Golabis beginnen könnte, der „Post" zufolge, dort nicht vorhanden ist.

— Die „Köln. Ztg." bestätigt, daß die von Deutschland vorgeschlagene Blokade des Piräus bereits die Zustimmung der meisten Mächte gefunden hat. — Nach zuverläßigen in Athen eingelaufenen Nachrichten liegen z. Zt. in den kretensischen Gewässern 9 englische, 6 italienische, 6 russische, vier französische und 3 österreichische Kriegsschiffe mit einer Gesammtbesatzung von 11 000 Mann.

— Wie die „Post" hört, schweben zwischen den Großmächten noch fortgesetzt Verhandlungen über die Art einer weiteren Flottendemonstration vor Kreta. Es scheine, als wolle man, ehe man einen Beschluß faßt, abwarten, ob Griechenland sich zu weiteren Gewaltthaten wird verleiten lassen.

— Ein amerikanischer Bimetallist, Senator Wolcott, hat nach der „Post" in Berlin mit dem Reichskanzler, dem Frhrn. von Marschall und Herrn v. Miquel Unterredungen gehabt. Herr Wolcott stellt nach der „Post" den absoluten Sieg der Silberpartei im Jahr 1900 in Amerika in bestimmte Aussicht, wenn es nicht bis dahin gelingen sollte, ein internationales Abkommen in der Währungsfrage zu erzielen. Senator Wolcott hat dann allerlei erzählt von einem angeblichen Einverständniß Frankreichs mit den Vereinigten Staaten. Worin dies Einverständniß bestehen soll, giebt er nicht an. Deutschland solle sich verpflichten, jährlich soviel Silbermünzen zu prägen, als es an Silber produzirt, und was dergleichen Phantastereien mehr sind. Was die vorbezeichneten Minister Herrn Wolcott geantwortet haben, giebt die „Post" nicht an. Die Antwort muß also nicht sehr befriedigend ausgefallen sein.

— Ahlwardt, der nun glücklich wieder in Berlin eingetroffen ist, gedenkt, wie in der „Post" mitgetheilt wird, die Agitation in seinem Wahlkreise wieder aufzunehmen. Auf die Frage, ob er sein Mandat niederlegen werde und eine Entschädigung annehme, antwortete er, das könne man von ihm nicht verlangen. — Ob die Wähler in Arnswalde wohl endlich klug geworden sind? — Nach einer Geestemünder Zeitung soll Ahlwardt erklärt haben, „er sei als halber Republikaner nach Amerika hinübergegangen, als wüthender Republikaner kehre er zurück."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das „Fremdenblatt" schreibt: „Aus Kreta kommen Nachrichten über Bewegungen und Aktionen der Aufständischen und der vom Obersten Vassos geführten griechischen Truppen, denen Griechenland Verstärkungen nachsenden will. Demgegenüber haben die Befehlshaber der in den kretensischen Gewässern befindlichen fremden Geschwader und ihre Landungstruppen das Wort. Die Diplomatie hat das Ihrige gethan, indem sie die Athener Regierung warnte. Von nun an haben die Admirale des geeinigten Europas zu sprechen und äußersten Falles werden sie, wie es heißt, ihre Thätigkeit am Piräus selbst fortzusetzen haben. Man hofft indeß immer noch, daß diese Nothwendigkeit nicht einzutreten braucht.

Der Dampfer „Illyria" von der austro-amerikanischen Linie, auf der Reise von New-Orleans nach Triest unterwegs, ist seit 14 Tagen überfällig. Man befürchtet, daß er im Ozean zu Grunde gegangen ist.

Frankreich.

Der „Matin" ist der Ansicht, daß an eine Einverleibung Kretas mit Griechenland nicht gedacht werden könne, bevor letztere Macht ihre finanzielle Lage nicht geregelt habe. Wenn man anders handle, so gefährde man die Einigkeit der europäischen Mächte in der orientalischen Frage und stoße namentlich bei Deutschland an.

Spanien.

Auf den Philippinnen hat nach spanischen Meldungen aus Manila General Lachambre San Domingo ohne Kampf besetzt. Beim Vormarsch nach Silang nahm die Truppenabtheilung unter Barraquer die verschanzten Stellungen des Feindes auf dem Wege nach Ymus mit dem Bajonnet. Die Aufständischen hatten 400 Todte, die Truppen 26 Todte und 60 Verwundete (?)

Serbien.

Zu der vom König Alexander nach Sofia beabsichtigten Reise verlautet noch, daß zwischen Bulgarien und Griechenland bereits ein gegen Serbien gerichtetes Einvernehmen in der macedonischen Frage erzielt sei.

Türkei.

Großes Aufsehen erregt es, daß seit vorgestern in Kilia, eine Stunde von der Mündung des Bosporus entfernt, drei russische Schiffe kreuzen. Ferner hat der russische Botschafter am Dienstag mit mehreren Bäckern in Pera Kontrakte auf eine tägliche Lieferung von vorläufig 5000 Broden abgeschlossen. Der erste Brodtransport wurde vorgestern nach Kilia befördert.

Griechenland.

Der griechische Kriegsminister veröffentlicht den Befehl an den Kommandanten der auf Kreta befindlichen griechischen Truppen, in welchem es u. a. wörtlich heißt: Nachdem Sie mit den Truppen in Kreta an einem geeigneten Punkte gelandet sind, wollen Sie die Insel im Namen des Königs besetzen, die Türken vertreiben und von den Befestigungen Besitz nehmen.

Das griechische Expeditionskorps marschirt gegen Kanea. Da aber die Flaggen von den sechs Mächten auf den Wällen der Stadt gehißt sind, können die Griechen nichts unternehmen.

Wie verlautet, erklärte gestern der Minister des Aeußeren den Vertretern Rußlands und Frankreichs, welche in entschiedenen Worten die Rückberufung der griechischen Streitkräfte aus Kreta verlangten, daß der König und die Regierung dies bei der aufgeregten Volksstimmung nur dann wagen dürften, wenn die Großmächte für Kreta sofort die Autonomie ähnlich derjenigen Bulgariens und Ostrumeliens verschaffen würden. Ein türkischer Regent dürfte unter keinen Umständen eingesetzt werden. — Das Gerücht, die Kriegsschiffe der Großmächte hätten zwei griechische Dampfer gekapert, ruft hier große Erregung hervor; man befürchtet, daß es zu Volksdemonstrationen vor den fremden Gesandtschaften kommen wird.

Griechenland bestellte bei einem schweizerischen Geschäftshause 120 000 kg. Verbandzeug.

Provinzielles.

w **Culmsee,** 17. Februar. Postmeister Kalies ist von hier nach Znin versetzt. Sein Nachfolger ist der Postsekretär Stock aus Culm. — In der gestrigen Sitzung des Hausbesitzervereins wurde beschlossen, dem ost- und westpreußischen Haus- und Grundbesitzerverein beizutreten. Zum Verbandstage in Marienburg wird der Verein durch zwei Delegirte vertreten sein. Durch ein Schreiben soll die Polizeiverwaltung ersucht werden, die Abfuhr des Eises auf den Straßen auf städtische Kosten zu veranlassen. — Die Influenza herrscht hier sehr stark.

Culm, 16. Februar. Um die hiesige Rektorstelle sind 33 Bewerbungen eingelaufen. — In unserer Stadt soll eine zweite Apotheke eingerichtet werden. Ein Drogengeschäft besteht hier schon seit einigen Jahren und zwar mit sehr gutem Erfolg

Goldap, 16. Februar. In vergangener Nacht ist das hiesige Arbeiter Wahl'sche Ehepaar an Kohlendunstvergiftung gestorben. Der spät Abends von der Arbeit heimkehrende Mann hatte kurz vor dem Schlafengehen den eisernen Kochofen mit Steinkohlen geheizt und den Schieber zu früh geschlossen. Als die in demselben Hause wohnende Waschfrau K. heute Morgen die Wahl'sche Stube betrat, lag die Frau als Leiche im Bette, der Mann lag ebenfalls todt in der Nähe der Thür auf der Diele. Jedenfalls war der Mann erwacht und aufgestanden, um die Thür zu öffnen.

Berent, 16. Februar. In dem am Sonnabend hier abgehaltenen Nutzholzverkaufstermin kamen über 15 000 Mk. für verkauftes Holz ein, welches durchweg mit 110 bis 130 Prozent über den Taxwerth bezahlt wurde, da die vielen Käufer die Preise so in die Höhe trieben.

Bartschin, 16. Februar. In dem benachbarten Szczepanowo sind infolge Ausströmens von Kohlenoxydgasen aus dem schadhaften Schulofen zehn Kinder und der Lehrer Sch. erkrankt.

Gumbinnen, 16. Februar. Ein Deserteur, der Füsilier Karl Dörband von der 2. Kompagnie des Füsilier-Regiments Nr. 33, welcher in der Nacht vom 26. zum 27. Dezember v. J. sich von seinem Truppentheil in Gumbinnen ohne Urlaub entfernte, ist jetzt bei einem Einbruch in Tempelhof bei Berlin ergriffen worden. Unter seinem Paletot fand sich eine lange Hieb- und Stichwaffe verborgen.

Krone a. B. 16. Februar. Erhängt hat sich der Sohn des Käthners P. in Karczenka. Die Veranlassung zum Selbstmorde ist unbekannt.

§ **Argenau,** 17 Februar. Gestern früh zwischen 4 und 5 Uhr wurde hier ein selten großes und schönes Meteor beobachtet. Dasselbe erschien am südöstlichen Himmel, hatte die scheinbare Größe des Mondes und erstrahlte in so intensiv grün-weißem Lichte, daß es während einigen Sekunden taghell wurde. Es nahm seinen Flug in nordöstlicher Richtung und zersprang unter starker Detonation in einen Regen von kleinen Feuerkugeln. — Gestern Abend ereignete sich hier ein entsetzliches Unglück. Die etwa sechsjährige Veronika Piasecka, Tochter des Arbeiters Piasecki, wurde von ihrer Mutter, welche die Ziegen füttern mußte, einen Augenblick allein gelassen. Sie machte sich an dem mit Spähnen geheizten Ofen zu schaffen und plötzlich fingen ihre Kleider Feuer. Trotz sofortiger Hilfe erlitt das bedauernswerthe Kind so schwere Brandwunden, daß es heute früh nach unsäglichen Qualen verschied.

g **Inowrazlaw,** 17. Februar. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden zunächst die Beschlüsse der gestrigen geheimen Sitzung verlesen. Nach denselben ist das Gehalt des ersten Bürgermeisters von 5600 auf 6000 Mk. und das des zweiten Bürgermeisters von 3600 auf 3800 Mk. erhöht, ferner ist das Gehalt der Magistratssekretäre von 1650 auf 1800 Mk. Anfangsgehalt in die Höhe gerückt. Ferner wurde heute das Gehalt der Kanzlisten von 700 auf 900 Mark, das der Polizisten von 1000 auf 1200 Mk. das des Kassenboten von 840 auf 1000 Mk. erhöht. In einer der vorhergehenden Sitzungen wurde von einem Stadtverordneten beantragt, 7500 Mk. zur Aufbesserung der Lehrergehälter bereit zu stellen. Dieser Antrag wurde mit überwältigender Mehrheit abgelehnt. Die Lehrer stehen demnach jetzt bezüglich des Anfangsgehaltes noch zwischen Kassenboten und Polizisten. Der Kassenbote erhält 1000 Mark, der Lehrer 1100 Mk. und der Polizist 1200 Mark. — Der Stadthaushaltsetat beziffert sich in Einnahme und Ausgabe auf 334 000 Mk.; die Kämmereikassenbeiträge betragen 258 000 Mk; der Zuschlag zu sämmtlichen Steuern beträgt 140%. — 1500 Mk zur Bewirthung der Volksschüler am 23. März mit Kaffee und Kuchen wurden einstimmig genehmigt. Ferner wurde beschlossen, beim Einwohner-Meldeamt anstatt des bisherigen Seelen-Listen-Systems das Kartenblattsystem anzuwenden; die erforderlichen Mittel von 1280 Mk. hierzu wurden bewilligt. Die Kreiskommunalbeiträge wurden auf 70 000 Mk. festgesetzt.

Ostrowo, 16. Februar. Während der Beerdigung des Probstes Szymanski in Jankow-Zalesie ließen die M.'schen Wirthsleute ihre kleinen Kinder mit dem 12jährigen Dienstjungen Johann Poczik aus Biadki zuhause. Der Dienstjunge zeigte scherzweise den Kindern, wie man es macht, wenn man sich aufhängt. Er stieg auf einen Tisch, nahm einen Riemen, befestigte diesen an den an der Stubendecke befindlichen Lampenhaken und legte ihn um seinen Hals. Als die Wirthsleute aus der Kirche kamen, fanden sie den Dienstjungen an der Decke hängend todt vor.

Lokales.

Thorn, 18. Februar.

— [Personalien.] Der Gefangenenaufseher Warmbier in Schwetz ist in gleicher Amtseigenschaft an das landgerichtliche Gefängniß in Thorn versetzt worden.

— [Oratorium.] Unter lebhafter Betheiligung von Seiten des Publikums fand gestern Abend im Viktoriasaal die Aufführung des geistlichen Festspiels „Die heilige Elisabeth" von Heinrich Fidelis Müller statt. In dem Oratorium werden in Chor- und Einzelgesängen und Deklamationen die Geschicke der „heiligen Elisabeth" erzählt und in lebenden Bildern einzelne besonders markante Ereignisse aus dem Leben der frommen Frau vor Augen geführt. Das geistliche Festspiel hat folgenden historischen Untergrund: Elisabeth die Heilige, Landgräfin von Thüringen, geb. 1207, Tochter des Königs Andreas von Ungarn und seiner Gemahlin Gertrud von Meran, wurde schon vierjährig, 1211, mit Ludwig, dem Sohn des Landgrafen Hermann von Thüringen, verlobt und auf der Wartburg erzogen, wo sie, inmitten einer durchaus weltlich gesinnten Umgebung, von Anfang an eine streng kirchliche, fast asketische Frömmigkeit bethätigte und alle geistlichen Uebungen mit größtem Eifer ausführte; ihr schwebte hierbei die Schwester ihrer Mutter, die heilige Hedwig, als Vorbild vor. 1221 wurde sie mit dem 20jährigen Ludwig IV., der seit 1216 Landgraf war, vermählt. Die Ehe war eine glückliche, weil sich die Gatten zärtlich liebten. Ludwig ließ seine Gemahlin in ihren Bußübungen und Werken der Barmherzigkeit gewähren, wenn sie auch so weit ging, daß sie sich Nachts zum Gebet wecken, in der Fastenzeit von ihren Dienerinnen geißeln ließ und die Vorräthe des Hofs für Arme und Kranke verbrauchte. Ueber den Tod ihres Gemahls, der 1227 auf einem Kreuzzug in Otranto starb, empfand sie den bittersten Schmerz und suchte um so eifriger in der Religion Trost. Ihr Schwager Landgraf Heinrich Raspe vertrieb sie mit ihren Kindern anfangs von der Wartburg, sodaß sie bei ihrem Oheim, dem Bischof Eckbert von Bamberg, Zuflucht suchen mußte. Auf die Vorstellungen Eckberts und der Ritter Ludwigs IV. gewährte ihr der Landgraf wieder Zutritt auf der Wartburg und wies ihr Marburg nebst 500 Mk. Silber jährlichen Einkünften als Wittwensitz an. Unter den Einfluß des ihr vom Papst Gregor IX. empfohlenen Beichtvaters, des Ketzerrichters Konrad, widmete sich Elisabeth nun ganz der Askese, ließ sich von Konrad geißeln, wohnte in einem kleinen Haus, am Fuß des Schlosses, legte Nonnengewand an und entließ ihre Dienerinnen. Sie gelobte Ehelosigkeit und Gehorsam und verwandte alle ihre Einkünfte auf die Pflege der Armen und Kranken, für die sie in Marburg ein Hospital stiftete; was sie selbst brauchte, erwarb sie sich durch ihrer Hände Arbeit. Wie die Legende schon von Wundern zu ihren Lebzeiten erzählte (so sollen einst, als ihr Gemahl den Korb, in dem sie den Eisenacher Armen Lebensmittel zutrug, öffnete, diese sich in Rosen verwandelt haben), wirkten ihre Gebeine nach dem Tode wunderbare Heilungen. Sie wurde von Past Gregor am 1. Juni 1235 heilig gesprochen. — Die gestrige Aufführung des Oratoriums wurde freundlich aufgenommen. Die Chöre klappten vorzüglich und bei den Sologesängen und den Deklamationen gab sich jeder Mühe, sein Bestes zu bieten; das Orchester war gut geschult. Nach dem zahlreichen Besuch darf man wohl annehmen, daß der Erfolg der Aufführung so befriedigend war, als im Interesse des wohlthätigen Zweckes zu wünschen ist.

— [Konzert.] Am nächsten Sonntag veranstaltet die Kapelle des Inftr.-Regt. v. der Marwitz Nr. 61 im Artushof ein großes Streichkonzert, für das, wie aus dem Inseratentheil zu ersehen ist, nur gute Musikstücke ausgewählt sind. Der letzte Theil wird meistens musikalische Humoresken und originelle Solovorträge bringen, sodaß jeder Geschmacksrichtung Sorge getragen ist.

— [Abiturientenprüfung.] Am hiesigen Königlichen Gymnasium beginnt am nächsten Montag die schriftliche Abiturientenprüfung. Zu derselben sind zugelassen 5 Oberprimaner des Gymnasiums und 1 Oberprimaner des Realgymnasiums.

— [Vom Holzmarkt.] Wie aus Rußland gemeldet wird, ist der bisherige starke Frost den dortigen Arbeiten in den Wäldern sehr zustatten gekommen. Viel Holz ist zur Ausfuhr fertiggestellt, die festgefrorenen Wege haben die Abfuhr zu den Ablagen erleichtert, auf diesen liegen bedeutende Vorräthe, so daß die diesjährige Ausfuhr sicherlich größer werden wird als die vorjährige.

Hastig öffnet er das Kouvert, in welchem er einen flachen Schlüssel fühlt. Derselbe ist sauber auf weißes Kartonpapier aufgenäht. Er trennt ihn los und steckt ihn ungeduldig in das Schloß des Necessaires. Dieses springt auf.

Enttäuscht überfliegen seine Augen den Inhalt — nichts wie Toilettengegenstände. Er nimmt nacheinander die Flacons, die Bürsten, die Kämme, das Rasirzeug, die Seife heraus und legt sie wieder an ihren Platz . . . Was soll das heißen? Warum schickt man ihm dieses alte Ding, das kaum zehn Schillinge werth ist, durch eine Vertrauensperson direkt von Hamburg?

Mißmuthig dreht er das Kartonpapier, welches er vorhin achtlos bei Seite geworfen, zwischen den Fingern.

Halt! Steht da nicht etwas?

Richtig!

„Weichen Sie die Seife in heißem Wasser auf! Wenn Sie dann etwas finden, was Ihnen große Freude bereitet, so forschen Sie nicht nach dem Urheber der Uebersendung!"

Als Eveline wenig Minuten darauf das Frühstückszimmer betritt, steht ihr Vater noch immer wie festgebannt vor dem geöffneten Reise-Necessaire.

„Vater! Vater!" ruft sie, durch sein bleiches, verstörtes Aussehen erschreckt.

Die Stimme seiner Tochter bringt ihn wieder zu sich.

„Hol' mir einen Topf mit heißem Wasser, aber schnell, schnell!" ruft er.

Schweigend gehorcht sie.

„Gieß' das Wasser in diese Schüssel — so!"

Aengstlich blickt sie bald auf ihren Vater, bald auf das Stück Seife, welches er in die Schüssel gelegt hat.

„Gieß'! Gieß' immer zu!" wiederholt er erregt. „Brauchst mich nicht so anzusehen . . . Ich bin nicht verrückt . . . Will blos noch nichts sagen, bis ich Gewißheit habe . . . O Himmel, wenn sich Jemand nur einen grausamen Scherz mit mir machte!"

Er taucht seine Hände in das Wasser und reibt die Seife — reibt und reibt, bis das Wasser ganz schaumig wird.

Jetzt tritt auch Frau Clayton ein.

Ueberrascht durch den ungewohnten Anblick und durch ein Zeichen ihrer Tochter aufmerksam gemacht, bleibt sie an der Thür stehen.

Der Major nimmt von Zeit zu Zeit das immer kleiner werdende Stück Seife heraus und betrachtet es genau. Jetzt hält er es gegen das Licht und kratzt mit dem Nagel daran herum.

„Großer Gott, es ist wahr!" ruft er plötzlich mit vor Erregung zitternder Stimme. „Komm her, mein theures Weib, mein geliebtes Kind! Seht ihr hier den glänzenden, harten Punkt in der Seife? . . . Es ist euer Vermögen — mein verloren geglaubter Diamant!"

* * *

(Fortsetzung folgt.)

— [Kornhäuser in Westpreußen.] Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten von Goßler fand am Dienstag, wie bereits kurz berichtet, in Danzig eine zweite größere Konferenz statt, in welcher wiederum die Silofrage auf der Tagesordnung stand. Von den Regierungsvertretern wurden die bereits früher mitgetheilten Bedingungen erörtert, die von den Ministern für Landwirthschaft, für öffentliche Arbeiten und der Finanzen aufgestellt sind, und unter denen sich der Fiskus überhaupt nur beim Bau von Silos betheiligen will. Diese Bedingungen lassen sich im Allgemeinen dahin zusammenfassen, daß das Silo auf Staatskosten gebaut wird; die übernehmende Genossenschaft zahlt dann eine Miethe, welche eine mäßige Verzinsung des Anlagekapitals darstellt. Das Silo kann vorerst probeweise auf einige Jahre vermiethet, später auf längere Zeit übernommen werden. — An diesen Punkt knüpfte sich eine lebhafte Debatte, besonders darüber, eine wie lange Kündigungsfrist für die Benutzung des Silos festzusetzen sein würde. Während die Minister eine solche von nur zwei Jahren vorschlagen, forderten die Vertreter der Landwirthschaft aus praktischen und auch aus Billigkeitsgründen eine solche von fünf Jahren. Auf Vorschlag des Oberpräsidenten v. Goßler einigte man sich schließlich dahin, eine Kündigungsfrist von drei Jahren in Aussicht zu nehmen. Im Anschluß hieran wurde auf die unbedingte Nothwendigkeit der Herabsetzung der Eisenbahntarife für die Getreidelieferungen hingewiesen und besonders auch eine Ermäßigung der jetzt 10 bis 12 Mk. betragenden Reexpeditionsgebühren als unerläßlich erachtet. — Sodann berieth man über die Errichtung eines Silos in der Pelpliner Gegend, bezw. in Pelplin selbst. Kreisdeputirter Rohrbeck-Gremblin legte einen ausführlichen Plan für die Erbauung eines Silos nebst Kostenanschlag und Rentabilitätsberechnung vor. Der Plan soll noch einmal den Ressortministern zur Kenntnißnahme nnd Begutachtung vorgelegt werden. Um dieser Frage praktisch näher zu treten, einigte man sich dahin, in kurzer Zeit, voraussichtlich schon im nächsten Monat, in Pelplin selbst eine Versammlung zur Gründung einer Silo-Genossenschaft auf der in der Konferenz erörterten Grundlage zusammenzuberufen. Was den Absatz und die Beleihung des nach den Silos gelieferten und dort aufgespeicherten Getreides anbelangt, so würde die Genossenschaft mit dem Raiffeisen-Verbande in Verbindung treten, und dieser würde den Verkauf des gelagerten Getreides unter günstigen Bedingungen übernehmen. (Ges.)

— [Der Vorstand des Westpreußischen Fischereivereins] wird am 3. März im Landeshause zu Danzig eine Sitzung mit folgender Tagesordnung halten: Geschäftliche Mittheilungen des Vorsitzenden und des Geschäftsführers; Erhöhung der Remuneration des Bruthausverwalters in Königsthal; die Wasserpest und ihre Nachtheile für Fischereigewässer, Referent: Dr. Seligo; Fischsterben in den vom Fischereiverein zu Stuhm bewirthschafteten Fischereigewässern, Referent Dr. Seligo; Durchstich der Nehrung oberhalb Kahlberg; Belebung des Interesses für Kleinteichwirthschaften durch die Landwirthschaftskammer; Fischervereinigungen; Fischbrutanstalt Grodziczno (chemische Wasseruntersuchung), Referent Dr. Seligo; Fischbrutanstalt Putzig; Ursprungsatteste für Forellen, Referent Dr. Seligo.

— [Für die Haffuferbahn,] deren Kosten bei einer Gesammtläge von 49 Kilometer 2 750 000 Mk. mit Einschluß des Grunderwerbes betragen, hat der Provinzial-Ausschuß für die Provinz Westpreußen bei dem Provinzial-Landtage den Antrag gestellt, unter Anerkennung der Ausbauwürdigkeit der Haffuferbahn dieses Unternehmen durch Uebernahme einer Zinsgarantie bis zur Höhe von jährlich 7000 Mk. zu unterstützen. Die übernommene Verpflichtung stellt eine Zinsgarantie von 0,4 Prozent des Anlagekapitals, soweit es auf die in Westpreußen belegene Strecke entfällt, dar.

— [Die diesjährige Aufnahme von Zöglingen in die evangelischen Lehrerinnenbildungsanstalten] zu Droyssig bei Zeitz findet in der ersten Hälfte des Monats August statt. Die Meldungen sowohl für das Gouvernanteninstitut wie für das Lehrerinnenseminar sind bis zum 15. Mai d. Js. unter Beachtung der in dem Zentralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen für 1892, Seite 415 ff., veröffentlichten Aufnahmebestimmungen an den Leiter der Anstalten, Seminardirektor Dr. vom Berg in Droyssig, einzusenden. Der Eintritt in die mit den Lehrerinnenbildungsanstalten verbundene Erziehungsanstalt für evangelische Mädchen (Pensionat) soll in der Regel zu Ostern oder Anfang August erfolgen. Die Meldungen für diese Anstalt sind ebenso an den Seminardirektor Dr. vom Berg in Droyssig zu richten. Auf besonderes portofreies Ersuchen werden Abdrucke der Nachrichten und Bestimmungen über die Droyssiger Anstalten von dem Seminardirektor übersandt.

— [Das Plombiren kariöser Zähne] fällt nach einer Entscheidung der 16. Zivilkammer des Landgerichts Berlin 1 unter den Begriff der ärztlichen Behandlung, die die Ortskrankenkassen auf Grund des § 6 des Krankenversicherungsgesetzes ihren Mitgliedern zu gewähren haben, sobald die Nothwendigkeit des Plombirens zur Beseitigung einer wirklichen Krankheit ärztlicherseits festgestellt ist. Daß den Berliner Ortskrankenkassen mit ihrer bedeutenden Mitgliederzahl bei der großen Verbreitung der genannten Zahnkrankheit erhebliche Kosten entstehen, ist nicht zu verkennen. Selbstverständlich — so heißt es in der Entscheidung — wird beim Plombiren nur das billigste Füllungsmaterial zu verwenden sein, denn es hat nicht im Sinne des Gesetzes gelegen, den Gemeinden und den Krankenkassen kostspielige und unerschwingliche Leistungen aufzuerlegen. Ein Anspruch auf eine Goldplombe z. B., deren Werth die Kosten der zu leistenden ärztlichen Thätigkeit erheblich überschreiten würde, besteht für die Versicherten jedenfalls nicht.

— [Feuer.] Gegen 9 Uhr Vormittags brach in dem Landeker'schen Hinterhause in der Brückenstraße ein Zimmerbrand aus, der durch einen schadhaften Ofen entstanden war. Der schnell herbeigerufenen Feuerwache gelang es, binnen kurzer Zeit mittels des Hydranten das Feuer zu löschen, ohne daß dasselbe große Verbreitung annahm. Die Einrichtung der ständigen Feuerwache hat sich auch wieder bei diesem Brande auf das Vortheilhafteste bewährt; es wäre daher wohl zu wünschen, daß auch für die Bromberger Vorstadt eine solche eingerichtet würde.

— [An die Stadtfernsprechleitung] sind neu angeschlossen: Blumenthal u. Jamrath unter Nr. 122 und Raiffeisen u. Com. unter Nr. 123.

— [Strafkammersitzung] vom 17. Febr. Der Sattlergeselle und Anstreicher Adolf Wollinger aus Podgorz lernte, als er Ausgangs vorigen Jahres in der Wohnung der Wittwe Ida Rosenfeld in Podgorz Reparaturen ausführte, die Letztere kennen und knüpfte mit dieser nach kurzer Zeit ein Liebesverhältniß an. Wollinger brachte in jener Zeit, in welcher er mit der Rosenfeld verkehrte, in Erfahrung, daß sie ein Guthaben von 350 Mk. auf der hiesigen städtischen Sparkasse angelegt habe. Am 18. Januar d. Js. hatte die Rosenfeld die Absicht, einen Betrag von ihrem Guthaben auf der hiesigen Sparkasse abheben zu lassen. Bei dieser Gelegenheit erst erfuhr sie, daß von dem Gelde unter dem 5. November v. Js. 300 Mark abgehoben seien und daß über den Empfang dieses Geldes ein „Paul Rosenfeld" quittirt habe. Paul Rosenfeld hieß der Sohn der Frau Rosenfeld. Die Anklage behauptete, daß dieses Schwindelgeschäft Wollinger ausgeführt und daß er von vorn herein garnicht die Absicht gehabt habe, die Rosenfeld zu heirathen, sondern daß es ihm darum zu thun gewesen sei, mit ihr in ein näheres Verhältniß zu treten, um sie dann ausnützen zu können. Wollinger, dieserhalb wegen Betruges und Urkundenfälschung unter Anklage gestellt, wurde vom Gerichtshofe für schuldig befunden und zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt. — Es wurden ferner bestraft: Der Arbeiter Johann Brzozowski aus Bianowo wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit einer Zusatzstrafe von 3 Monaten Zuchthaus, der Arbeiter Albert Jarocki aus Schönwalde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 4 Monat Gefängniß, der Gärtner Oskar Grabowski ohne festen Wohnsitz wegen Diebstahls und Unterschlagung mit 1 Jahr 1 Monat Gefängniß, der Schneider Paul Jaskulewicz aus Berlin wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu 2 Monat Gefängniß, auf welche Strafe 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angerechnet wurde. Von der weiter gehenden Anklage, sich der Unterschlagung schuldig gemacht zu haben wurde Jaskulewicz freigesprochen. Schließlich erhielt der Arbeiter Konstantin Wisniewski, früher in Thorn, jetzt ohne festen Wohnsitz, wegen Diebstahls eine viermonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. — Eine Sache wurde vertagt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 2 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 1 Strich.

— [Polizeiliches.] In Arrest abgeführt wurden 12 Personen.

— [Zugelaufen.] Ein kleiner weißer Spitz bei Maciejewski Marienstr. 5.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,19 Meter über Null.

Podgorz, 15 Februar. In letzter Zeit sind aus dem Forsthause Lugau, welches unbewohnt ist, nach Aufbrechen der Thür und Fenster vier Kachelöfen abgebrochen und entwendet worden. Der Gendarm Pagalies hat nun ermittelt, daß eines Nachts der Arbeiter Ferdinand Hack mit dem Arbeiter August Nötzel unter Zuziehung des Fuhrwerks des Besitzers Krause von hier den Diebstahl ausgeführt und die gestohlenen Kacheln dem Krause gebracht haben. Bei Letzterem wurde ein Theil der Kacheln auch auf dem Boden versteckt gefunden, ferner noch eine Thür und 7 Fensterrahmen, welche gleichfalls aus dem Forsthause Lugau herstammen.

△ **Podgorz,** 17. Februar. Stadtverordneten-Sitzung. Zur Berathung standen folgende Sachen: Rechnungslegung der Kämmerei-Kasse pro 95/96; bemerkenswerth sind folgende Posten: Einnahmen: Marktstandsgeld 261 Mark, Musiksteuer 423 Mk. Kommunalsteuer 10 356 Mark. Staatszuschuß für die Schulen 3600 Mk. Schulstrafgelder 218,95 Mk. Einkommensteuer 3483,50 Mark. Gesammteinnahme: 42 645,92 Mk. Die Gesammtausgabe betrug 39 532,67 Mk., darunter für Armenpflege 974,30 Mk. Bestand verblieb am 1. April 1896: 3113,25 Mk. Zu Revisoren der Jahresrechnung pro 94/95 und 95/96 wurden die Herren Sodtke und Eggebrecht gewählt. Der Voranschlag des Etats pro 97/98 beträgt in Einnahme und Ausgabe 25 790,50 Mk. Die Kommunalsteuer wird im nächsten Steuerjahre 280% betragen. — Der zwischen der Fortifikation und der Stadt am 8. Februar d. J. abgeschlossene Vertrag betreff. Tausch je einer Landparzelle am Schlüsselmühler Wege und Fort V wird der Versammlung zur Anerkennung vorgelegt; die Genehmigung des Kriegsministers und Bezirksausschusses soll erwirkt werden. — Von der Anschaffung des Adreßbuches für Thorn, Podgorz und Mocker wird Abstand genommen. — Der Abschluß der Kämmerei-Kasse pro Januar 1897 betrug in Einnahme 30 483,95 Mk., in Ausgabe 27 900,05 Mk., Bestand 2 983,90 Mk. — Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung beschließen, am 22. März d. J. zur 100jährigen Geburtstagsfeier Wilhelms I. in dem größten Saale, also bei Herrn T., ein Volksfest mit Konzert zu veranstalten; die Kosten für Musik trägt die Stadt. In allen Schulen wird am 22. gefeiert; jedenfalls werden auch die Vereine noch besondere Veranstaltungen treffen.

Kleine Chronik.

* Eine Mark für eine Insel zahlte vor Kurzem der Kommandant eines englischen Kriegsschiffes. Während der englische Kreuzer „Royalist" auf einer Uebungsfahrt in der Nähe der Hebriden begriffen war, nahte die Zeit zur Abhaltung des jährlichen Preisschießens heran. Doch fand sich zur Aufstellung der Scheibe nur eine kleine Insel in der Southwest-Bai, welche aber Stamm-Eigenthum war. Da indessen die Eingeborenen die „dicken Feuerrohre" fürchten gelernt hatten, so zeigten sich dieselben nicht abgeneigt, ihr Vaterland zu verkaufen. Der Häuptling kam also mit den Stammes-Aeltesten an Bord und verkaufte dem Kommandanten des „Royalist" Herrn Kapitän Mason die Insel nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz für sage und schreibe 5 Packete Tabak im Gesammtgewicht von 500 Gramm, deren Werth etwa eine Mark betrug.

* Was kostet ein Selbstmord? Der Schauspieler Balla, der sich vor einigen Wochen auf der Bühne im Arader Theater zu entleiben versuchte und sich bereits auf dem Wege der Besserung befindet, wurde nunmehr wegen Ueberschreitung der theaterpolizeilichen Vorschriften zu fünfzig Gulden Geldstrafe verurtheilt.

* In den Mußestunden. In der Rue Lepic, auf dem Montmartre in Paris, wurde ein fahrendes Künstlerpaar verhaftet, das gute Einnahmen hatte. Der Mann sang, die Frau spielte Guitarre dazu, die Kupferstücke kamen aus allen Fenstern geflogen. Wie erstaunten aber die Polizisten, als der Verhaftete auf dem Polizeiamt sich als ihr Amtsgenosse auswies. „Wir brauchen Geld, meine Frau singt und spielt gut, deshalb kleidete ich mich nach den Dienststunden um und ging mit ihr auf Straßen und Höfen singen." Dem armen Teufel bekam die Sache schlecht, er wurde sofort abgesetzt.

* Die Zahl der Deutschen in Paris betrug nach der letzten Zählung 26 863, während es 1890 noch über 30 000 waren.

* Ballgespräch. „Haben Sie schon mal'n Fußfall vor einer Dame gemacht?" — „Einmal! als ich meine frühere Braut bat, sie solle mir mein Wort zurückgeben!"

* Im Zeitalter des Dampfes. „Finden Sie nicht auch, daß der Regierungsrath C. so entsetzlich langsam spricht?" — „Ja, das ist gar nicht auszuhalten: der Mann hat ja ganz gute Ideen, ehe er aber damit fertig wird, eine Ansicht auszusprechen, ist sie veraltet."

* Fin de siécle. „. . . . Wann ist Eure Hochzeit?" — „In drei Wochen werde ich meinen Eduard von seinen Gläubigern auslösen."

* Schiffsballgespräch (auf dem Dampfer zwischen England und Amerika): „Mein Fräulein, Sie fahren wohl auch nach Amerika?"

* Bequemer Vergleich. Erster Strolch: Pfui, Fritze, schäme Dir, Du hast ja neulich brummen müssen. — Zweiter Strolch: Na, habe Dir blos nich so. Heeßt et nich in det schöne Volkslied: „Die schönste Jungfrau sitzet — —"?

* Studios Liebeswerben. Studiosus: „Fräulein Eleonore, wollen Sie mir mein ganzes Leben zum „Ersten" machen?"

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. Februar.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: still.		17. Febr.
Russische Banknoten	216,25	216,40
Warschau 8 Tage	216,15	215,95
Oesterr. Banknoten	170,30	170,40
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,00	98,20
Preuß. Konsols 3½ pCt.	103,75	103,80
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	104,20
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,80	98,00
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	103,75	103,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	94,40	94,25
do. „ 3½ pCt. do.	100,10	100,25
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,20	100,20
„ „ 4 pCt.	102,80	103,00
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,90	67,90
Türk. Anl. C.	19,35	19,75
Italien. Rente 4 pCt.	89,40	89,75
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	88,40	88,40
Diskonto-Komm.-Anth.	205,50	206,40
Harpener Bergw.-Akt.	176,75	177,40
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	101,50	101,50
Weizen: Mai	170,50	170,00
Loko in New-York	90½	89⅞
Roggen: Mai	123,25	123,00
Hafer: Mai	128,75	129,00
Rüböl: Mai	56,60	56,60
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,60	fehlt
do. m. 70 M. do.	39,00	39,00
Febr. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,60	43,70

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 17. Februar,
pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	—,—
Berlin	„ „	11,10

Spiritus-Depesche

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 18. Febr.

Loco cont. 70er	39,80 Bf.,	39,20 Gd.	—,—	bez.
Februar	39,80 „	39,10 „	—,—	„
Frühjahr	—,— „	—,— „	—,—	„

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 18. Februar.

Aufgetrieben waren 286 Schweine, darunter 43 fette; bezahlt wurden für magere 32—34 Mk., für fett 35—37 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Thorner Getreidebericht

vom 18. Februar 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: sehr flau, es fehlt jede Nachfrage, feinhochbunt 133/34 Pfd. 158/59 Mk, hell 130 Pfd. 157 Mk., bunt 125 Pfd. 150/51 Mk.
Roggen: sehr flau, 123/24 Pfd. 106/7 Mk.
Gerste: sehr matt, und selbst feine Waare schwer verkäuflich. Feine Brauwaare 135/45 feinste über Notiz.
Hafer: sehr flau, 115/23 Mk., je nach Qualität.

Telegraphische Depeschen.

Athen, 18. Februar. Der Minister des Aeußern verständigte die Vertreter der Großmächte, daß Griechenland von seinen Kreta betreffenden Beschlüssen nicht abgehen könne. Er könne weder die Truppen, noch die Flotte zurückberufen, sondern habe Befehl ertheilt, die Truppensendungen nach Kreta zu beschleunigen und die Union Kretas mit Griechenland aufrecht zu erhalten.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 18. Februar.

Paris. Die Großmächte verhandeln vorläufig, um Griechenland zu verhindern, übereilte Schritte in der kretensischen Angelegenheit zu thun. Frankreich und Rußland sollen geneigt sein, dem Vorschlage Deutschlands die Blokade des Piräus zu veranlassen, zuzustimmen. Griechenland ist aufgefordert, sich jeder Feindseligkeit gegen fremde Mächte zu enthalten.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Am 17. Februar verschied nach langem, schwerem Leiden unser inniggeliebter Sohn und Bruder, der Lehrer

Albert Schmidt

im vollendeten 32. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Kl. Mocker, d. 18. Februar 1897.

Die trauernde Mutter
und Geschwister.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag in Schönlanke statt.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Banquiers Hrn. **William Landeker,** findet heute Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Brückenstraße 32, aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- u Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Auf der Culmer Vorstadt ist eine **Nachtwächterstelle** sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 36 Mark und im Winter 39 Mark monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspektor **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Militärpapiere melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 14. Februar 1897.

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 20. d. Mts., sollen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle verkauft werden:

1) Um 9 Uhr Vormittags in der Mellienstraße (gegenüber dem Holzplatz von Houtermans und Walter): ca. 10 Stück abständiger Birken.
2) Von 9½ Uhr ab am Ziegeleigasthause: eine größere Anzahl von meist starken Pappeln sowie von Erlen-Stammabschnitten (Nutzholz) aus dem Ziegelei-Wäldchen und der Ziegelei-Kämpe.
3) Von ca. 11½ Uhr ab an der Hilfsförsterei: Kiefern-Kloben, Strauchhaufen und Stubben.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Hilfsförster **Neipert** — Thorn Forsthaus — wird etwa gewünschte Auskunft vorher ertheilen.

Thorn, den 9 Februar 1897.

Der Magistrat.

Die Lieferung von

40 000 Ctr.

prima englischen Gaskohlen

für unsere Gasanstalt ist an einen geeigneten Unternehmer zu vergeben.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Abschrift davon wird auf Wunsch zugesandt. Schriftliche Angebote werden bis

27. Februar, Vorm. 11 Uhr

daselbst entgegengenommen.

Thorn, 9. Februar 1897.

Der Magistrat.

Die Lieferung von

370 mtr. gußeiserner Normal-Gasröhren, 300 mm. Durchmesser und die Faconstücke dazu

soll vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift mitgetheilt.

Angebote werden bis

6. März Vorm. 11 Uhr

angenommen.

Thorn, den 15. Februar 1897.

Der Magistrat.

Beschluß.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des **Johann Ruminski'**schen Grundstückes Thorn Bromberger-Vorstadt Band II Blatt 62 wird aufgehoben.

Die Termine am 9. und 10. April cr. fallen fort.

Thorn, den 16. Februar 1897.

Königliches Amtsgericht.

Das zur Konkursmasse der Schuhmachermeister **Felix Osmanski'**schen Eheleute gehörige

Schuhwaarenlager,

Culmerstraße 7, abgeschätzt auf 1489 Mark 85 Pfg., soll mit den Geschäftsutensilien, welche auf 60 Mark geschätzt sind, im Ganzen verkauft werden. Offerten nehme **bis 25. d. Mts.** entgegen. Taxe ist beim Unterzeichneten einzusehen.

Thorn, den 17 Februar 1897.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Klavierunterricht

wird ertheilt Hofstraße Nr. 3 1 Tr. rechts.

Torfstreu und Torfmull

in prima Waare empfiehlt das

Torfwerk Düvelshoop
in Oldenburg Gr.

Zur sofortigen Benutzung werden

1—2 Speicherräume

zu Lagerung von Getreide pp. gesucht

C. B. Dietrich & Sohn.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.** Beste Referenzen.



Zu vermiethen: Ein Laden (2 große Schaufenster) mit anschließenden großen Räumlichkeiten
Eine grosse Wohnung mit Badeeinrichtung und allem Zubehör 2. Etage, vom 1./4. 97.
Eine Mittelwohnung mit Zubehör von sofort. **Brückenstr. 18.**

Kleine'sche Decke.

D. R.-Patent 71102.

Beste und schönste ebene Decke.

In mehreren Tausend Bauten ausgeführt und bewährt.

Den Licenzinhabern der **Kleine**'schen Decken sind folgende Preise verliehen worden:

Einzige **Goldene Medaille** I. M. der Kaiserin
in der Baugruppe der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.
Ehrenzeugniss der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.
Silberne Medaille der Thüringischen Gewerbe-Ausstellung zu Erfurt 1894.
Silberne Medaille der Dresdener Ausstellung für Kunstgewerbe und Handwerk 1896.
Ein **Erster Preis für Feuersicherheit** bei den Prüfungen feuersicherer Konstruktionen in Berlin 1893.

Auskunft durch die Licenzinhaber

ULMER & KAUN, Thorn.

Bekanntmachung.

In den Bäckerbergen soll gegenüber dem Siechenhaus in der verlängerten Schulstraße eine zur Erbauung eines Festungsgefängnisses verkaufte ca. 2 ha große Parzelle abgeholzt werden.

Der Holzbestand soll zur Selbstwerbung durch den Käufer stehend in einem Loose im Wege des schriftlichen Angebots **verkauft** werden.

Die Verkaufsbedingungen können im Bureau I des Rathhauses eingesehen oder von demselben gegen Einsendung von 0,50 M. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Der Hilfsförster **Neipert** ist angewiesen, Kauflustigen die Grenzen der Parzelle vorher anzuweisen.

Angebote mit entsprechender Aufschrift und der Versicherung, daß Bieter sich den Bedingungen unterwirft, sind verschlossen **bis Montag, den 22. Februar d. J.** bei uns einzureichen. Die Eröffnung und Feststellung erfolgt am Dienstag, den 23 d. Mts., Vormittags 12 Uhr, auf dem Oberförsterdienstzimmer in Gegenwart etwa erschienener Bieter.

Der Meistbietende hat im Termin oder unmittelbar nach demselben eine Kaution von 50 Mark zu hinterlegen.

Thorn, den 10. Februar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Fischereinutzung** in dem halben rechtsseitigen Weichselstrom von der Kaszczorek-Treposcher Grenze bis zur Ortschaft Schmolln und vorlängs der Steinorter Forst soll für die Zeit vom 1. April 1897 ab auf 6 Jahre in folgenden Abschnitten öffentlich meistbietend verpachtet werden:

1) Von der Kaszczorek-Treposcher Grenze bis zur Eisenbahnbrücke.
2) Von der Eisenbahnbrücke bis zum oberen Ende der Korzeniec-Kämpe.
3) Vom oberen Ende der Korzeniec-Kämpe bis zum Ende des Dorfes Gurske mit Ausschluß der sogenannten Ochsenkämpe.
4) In den Grenzen der Ortschaft Schmolln.
5) In den Grenzen des Forst-Reviers Steinort.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf **Dienstag, den 23. d. Mts, Vormittags 11 Uhr,** im Oberförsterdienstzimmer des Rathhauses anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher im Bureau I des Rathhauses eingesehen werden können.

Für jede Theilstrecke ist vom Meistbietenden sofort im Termin eine Kaution in Höhe des halbjährlichen Pachtgebotes zu hinterlegen.

Thorn, den 13. Februar 1897.

Der Magistrat.

Geschäftshausverkauf!

Ein Geschäftshaus mit flottem Materialwaaren- und Schankgeschäft ist bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter **E. N. 10** an die Expedition erbeten.

Gartengrundstück,

10 Morgen groß, mit massiven Gebäuden, Blumenhaus, gelegen auf Neu-Weißhof neben der Ulanen-Kaserne, verkauft sofort **R. v. Zapalowska,** Thorn, Conductstr. 40.

Restauration

sehr gangbar, ist zu vermiethen.

J. Kwiatkowski, Thorn, Coppernicusstraße 39.

Wer Theilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.**

Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Baustellen

verkauft **Uebrick.**

Standesamt Mocker.

Vom 11. bis einschl. 18. Februar d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Uneheliche Tochter. 2. Tochter dem Händler Friedrich Stenzel. 3. Tochter dem Stellmacher Gustav Bloch. 4. Tochter dem Arbeiter Anton Benebeck. 5. Tochter dem Arbeiter Rochus Piekarski. 6. Tochter dem Böttcher Ferdinand Bürth. 7. Tochter dem Schuhmacher Franz Rominski. 8, 9. und 10. Uneheliche Söhne. 11. Sohn dem Arbeiter Otto Kopp-Rubinkowo. 12. Sohn dem Zimmerges. Ludwig Block. 13. Sohn dem Hilfsarbeiter Johann Cierpialkowski. 14. Sohndem Tischler Paul Krampitz.

b. als gestorben:

1. Lucia Stahnke 2 M. 2. Joseph Kaminski 1¼ J. 3. Arbeiter Wilhelm Hanke 69 J. 4. Apollonia Neukirch 1¾ Jahr. 5. Sigismund Saremski 5 M. 6. Eisenbahn-Betriebs-Secretär Max Schoemay 30 J. 7. Johann Dylewski 1 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Sergeant im Infanterie-Regiment von der Marwitz Nr. 61, Carl Kunde-Thorn und Maria Heymann.

d. ehelich sind verbunden:

Kesselschmied Johann Patyk mit Wittwe Marianna Trawitzki geb. Podlecki.

---

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burschengelaß, zu vermiethen

Altstädtischer Markt 15, II.

Artushof.

Sonntag, den 21. Februar cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. **v. d. Marwitz** (8. Pomm.) **Nr. 61** unter Leitung des Corpsführers **H. Schönfelder.**

Das Programm enthält nur auserlesenste Piecen, u. a.: Ouverture z. Op. „Der Hofnarr" v. Müller, Ouverture z. Op. „Ilka" v. Doppler, „Meerleuchten", Walzer v. Ziehrer, „Melodienkongreß" Potpourri v. Conradi. Der letzte Theil enthält ausschließlich musikalische Humoresken und originelle Solovorträge, u. a.: „Ein Tausendkünstler oder Geschwindigkeit ist keine Hexerei", ein Solo für 3 Pauken, 4 kleine Trommeln, 1 große Trommel, Becken u. s. w.

Anfang 8 Uhr. **Entrée wie bekannt.**

Buchführung,

einfach-gewerbliche, doppelt-italien. und landwirthschaftliche, Rechnen, Wechsellehre, Correspondenz, Schönschrift, deutsche Sprache u. Comptoirarbeiten lehrt **mündlich u. brieflich** gegen Monatsraten **Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg,** Jacobsstraße 37

Prospect und Probebrief kostenfrei.

Wäsche und Negligeesachen werden sauber angefertigt Bachestr. 14. part,

---

Färberei und chemische

Wasch - Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben u. Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Oeffentliche Sitzung

des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft u. Kunst in der Aula des Gymnasiums **am Freitag, den 19. Februar,** 7 Uhr Abends.

1) Jahresbericht, erstattet von dem Vorsitzenden.
2) Vortrag des Herrn Pfarrer Haenel: Sudermann als Dramatiker.

Zu dieser Sitzung laden wir alle Bewohner von Thorn und Umgegend ergebenst ein.

Der Vorstand.
Boethke.

Freitag, d. 19. d. M., Abds. 6½ Uhr Instr.- u. Bef.-□ in III.

Lehrerinnen-Unterstützungs-Verein.

Dienstag, den 23. Februar:

Vortrag

in der Aula des Gymnasiums:
„Das Nervenleben des Menschen".
Herr Gymnasialoberlehrer Bungkat.
Anfang Abends 8 Uhr.

Billets a 75 Pfg., Schülerbillets 50 Pfg. in der Buchhandlung von **Schwartz.**

Warda. Kittler. Nadzielski. L. Pankow. H. Freytag.

Bertha Rother

berühmtes Modell des Professor **Graef.**

Von Sonntag ab **5-tägiges**

Gastspiel

im

Schützenhause.

Liederfreunde. Heute Freitag Schützenhaus.

Hôtel Museum.

Sonnabend, den 20. d. Mts.:

Theater,
humoristische Vorträge
und Tanz.

Das Nähere die Plakate.

Hochelegante Maskenkostüme

für Herren und Damen arbeitet billigst und verleiht

M. Pfitzner, Gerechtestr. 9, 2 Treppen.

FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen

bei **Catarrhen** von unerreicht günstiger Wirkung.
Jede **Verschleimung** wird erfolgreich bekämpft.
Der beste Schutz gegen **Erkältung** und Entzündung der Schleimhäute.
Von medizinisch. Autoritäten bei **Halsleiden** empfohlen.

Pro Schachtel 85 Pfg.

Kleine Wohnungen

sofort oder 1./4. zu verm. Mauerstr. Zu erfr. bei **Schmeichler,** Brückenstr. 37.

Billigen Klavierunterricht ertheilt **C. Schultz,** Elisabethstraße 16, 1 Trp

---

Strohhüte zum Waschen u. Modern. werden angenommen. Die neuesten Façons liegen bereits zur Ansicht.

Ludwig Leiser, Breitestr. 41.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.

Minna Mack Nachf.

Verkäuferin

sowie junge Damen, die das Putzfach erlernen wollen, können sich melden bei

Minna Mack Nachf.

Eine tüchtige, **polnisch** sprechende

Verkäuferin,

die in der Kurz-, Woll- und Weißwaaren-Branche erfahren ist, suche ich per 1. April. Offerten mit Zeugnissen erbittet

N. Lewkonja, Osnabrück.

---

1 Aufwärterin gesucht Thalstraße Nr. 27.

Ein bis zwei

Lehrlinge

mit guter Schulbildung finden zum **1. April** Aufnahme. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Fuhrleute zum Langholzfahren können sich melden bei

A. Ferrari, Thorn.

Wattorin

beseitigt das **Hühnerauge über Nacht**

vollständig schmerz- und gefahrlos.

Zu haben in **Apotheken, Drogen- und Parfüm-Geschäften. Pr. Dose M. 1.--**

Allein. Fabr. **A. Prössl & Co, Nürnberg.**

In **Thorn** bei **Anders & Co.**

Nachdem ich in Dresden einen

Cursus in Massage

nach schwedischer Heilmethode verbunden mit gymnastischen Heilübungen durchgemacht, empfehle mich bestens bei vorkommenden Fällen. Frau **Laura Perske,** Gerechtestr. 5.

Eine freundliche Mittel-Wohnung zu vermiethen Coppernicusstraße 28.

Wohnung v 3 Zim. Alkov., Küche und Zubeh. v. 1. April z. verm. Breitestr. 4, II.

Kirchliche Nachricht.

Freitag, den 19. Februar 1897.
Evangel. luth. Kirche.

Abends 6½ Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 5 Uhr.

Jugend.

Der Stadt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect der Buchhandlung von Justus Wallis-Hier bei, welche Bestellungen auf die „Jugend" prompt ausführt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.